

Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nummer 6 Erscheint am 15. jeden Monats

Das Hirtenamt der Kirche

Liebe Leser!

Es gibt viele Glaubensfeinde, die hetzen (wüten) gegen die Hirten der Kirche. Sie wollen damit das Vertrauen der Christen zu ihren Hirten untergraben. «Schlaget die Hirten, und es zerstreut sich die Herde!» Je mächtiger unsere Gegner angreifen, desto treuer müssen wir zu den Hirten der Kirche halten. Niemand darf hier seine eigenen Wege gehen, sonst verrät er sich selber und schwächt die Einheit unserer Kirche.

Vor einigen Tagen hat mir eine Mutter die Adresse ihrer taubstummen Tochter übergeben. Sie bat mich, ich solle der Tochter schreiben. Warum? Sie habe nicht kirchlich geheiratet! Sie sei sogar von der Kirche abgefallen! . . . Oh, das ist ein Elend mit solchen Leuten! Jahrelang leben sie ohne Gewissen, ohne Besinnung, ohne Gott. Schwer wird es, diese Menschen wieder zurückzuholen ins Vaterhaus. Aber es ist halt doch die Pflicht der Hirten, es zu versuchen, dem verirrtten Schäfchen nachzugehen, ihm ins Gewissen zu reden. Dazu braucht es jedoch nicht nur Hirten, sondern die Gnade Gottes muß hier zuallererst mitwirken. Helfet mir beten, liebe gehörlosen Freunde, daß mir gelingt, die gehörlose Schwester wieder heimzuholen in den Schafstall Christi!

1. Hirtenamt

Jesus kam als der gute Hirt in die Welt, um die Menschen wie verlorene Schäfchen zu suchen und zum Vater im Himmel zu führen. So soll auch die Kirche die Christen auf Erden leiten, schützen und sich für sie opfern. Darum gab der Herr das Hirtenamt den Aposteln und ihren Nachfolgern, dem Papst und den Bischöfen.

(IV.)

«Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch», lesen wir bei Johannes 20, 21. «Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein. Und was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein» — so steht geschrieben bei Matthäus 18, 18. Die Apostel haben wieder Nachfolger eingesetzt, die nicht nur Diener am Worte sein sollen, sondern Hirten. Und Hirten müssen mahnen. Sie können auch Vorschriften geben. Sie können «binden und lösen». So schreibt der heilige Petrus an die Bischöfe in seinem ersten Briefe 5, 2: «Weidet die euch anvertraute Herde Gottes und wachet über sie!»

Niemand kann daher der Kirche vorwerfen, sie wolle selbstmächtig regieren und befehlen. Sie gibt nicht selbstmächtig Befehle. Die Macht dazu hat sie von Christus bekommen.

2. Die Hirtensorge

Die Kirche braucht eine Führung. Sie braucht Ordnung und Gesetze, denen man folgen muß. Die Macht zum Regieren, zum Befehlen hat die Kirche von Christus selber erhalten. Das Hirtenamt der Kirche will die Christen nicht knechten und plagen, sondern aus der Sünde befreien. Das Hirtenamt will in Liebe zum christlichen Leben anleiten. Dafür hat die Kirche die Vollmacht, Kirchengebote zu erlassen, zum Beispiel über den würdigen Empfang der heiligen Sakramente, über das Fasten, über die Osterpflicht, über die Eheschließung usw.

Die Kirche hat ein Gesetzbuch verfaßt. Wir nennen es das kirchliche Gesetzbuch (Codex). Darin ist das Leben der Priester und Ordensleute, die Ehe, Familie und Erzie-

hung, Predigt und Gottesdienst genau geordnet. Auch die Fragen der Verwaltung von kirchlichen Besitztümern und des Amtes, die Stellung der Kirche zum Staat, sind genau darin festgelegt und geregelt. Darum ist es gut möglich, daß das ökumenische Konzil, das am nächsten 11. Oktober 1962 in Rom beginnen wird, bestehende Gesetze wieder abändern kann, weil die Zeit und die jetzigen Umstände dies nötig machen.

Das Hirtenamt hat auch das Recht, aus der kirchlichen Gemeinschaft solche Christen auszuschließen, die sich gegen den Glauben und die christliche Lebensordnung schwer verfehlen. Diese Ausschließung nennen wir Exkommunikation. Sie bedeutet nicht Ausschluß aus der Kirche. Denn alle Getauften gehören zur Kirche, ob sie wollen oder nicht. Die Exkommunikation bedeutet aber Ausschluß aus der kirchlichen Gnadengemeinschaft. Sie nehmen keinen Anteil mehr an den vielen Gnaden und Schätzen der Kirche. Jedoch Glieder der Kirche bleiben sie trotzdem. Nur sind sie d ü r r e Äste, die mit dem Stamm zwar noch verbunden sind, aber eben dürr sind. Dürre Äste erhalten aber vom Stamme her keine Kraft, keinen Lebenssaft mehr. Der Kanal, durch den die lebensspendende Kraft fließen sollte, ist verstopft. Die Exkommunikation will also solche gestrafte Christen zur U m k e h r mahnen und die Umwelt warnen. Bei Matthäus 18, 17, steht geschrieben:

«Wenn einer die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide!»

Liebe gehörlosen Freunde!

Man wirft der katholischen Kirche oft vor, sie sei voll Gewaltherrschaft (diktatorisch!). Das ist nicht wahr. Die Kirche hat eine schwere Verantwortung für das Heil der Menschen. Darum redet und urteilt sie oft und oft anders als «die Kinder dieser Welt»! Die Verwirrung der Geister ist heute gar groß. Es bedeutet für uns daher ein großer Trost, wenn unsere Kirche stets deutlich zu uns spricht und uns sicher

führt! Gerade um dies beneiden uns so viele Andersgläubige!

Für uns katholische Christen ist es Pflicht, die Hirten der Kirche zu schützen. Man soll sie also nicht kurzzeitig kritisieren. Vielmehr sollen wir ihnen pflichtgemäß gehorchen. Auch wenn die Hirten ihre Fehler haben (oft mehr als wir glauben!), so sind sie gleichwohl Träger eines göttlichen Amtes. Sie sind und bleiben Ausspender göttlicher Gnaden.

Für uns Hirten ist es oft auch schwer, das zu halten, was wir sagen müssen als Hirten. Aber deswegen bleibt die Wahrheit Christi gleichwohl göttliche Wahrheit. Wir leiden oft unter der Last der eigenen menschlichen Fehler. Das spricht uns aber nicht frei von der Pflicht, die Wahrheit Christi unverfälscht weiterzugeben.

Jetzt versteht ihr, liebe Freunde, vielleicht wieder besser unsere Hirtensorgen.

Lest, was der Liebesjünger Johannes in seinem Evangelium sagt 10, 27: «In jener Zeit sprach Jesus: Meine Schafe hören meine Stimme. Ich kenne sie. Und sie folgen mir. Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen. Niemand wird sie meiner Gnade entreißen.»

Möget ihr alle, liebe Freunde, zu diesen Schafen gehören, die Gottes Stimme vernehmen und die Gott folgen!

Ich habe mir schon oft gewünscht, daß unsere Schafe in der Kirche mehr A u g e n haben, um die Not der Hirten zu sehen. Ich wünsche mir mehr Schafe, die mit W o r t e n raten, wo es zu raten gibt. Ich wünsche mir besonders auch Schafe, die auf ihren S c h u l t e r n unsere Hirtensorgen tragen helfen. Ich wünsche aber auch viele, viele Schafe, die mit ihren H ä n d e n dienen, wo Hilfe nottut. Und vor allem wünsche ich mir Schafe, die ein b e t t e n d e s H e r z haben für die großen Sorgen und schweren Aufgaben der Kirche. Liebe gehörlosen Freunde, seid doch immer g u t e Schafe! Gott segne Euch!

Emil Brunner, Pfarrer